

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carlo I, ebenerdig. Telephone Nr. 58. Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aussträger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic Pola.

# Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I, entgegen genommen. Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 5mal gespalteute Petizzeile, Reklamotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Trippold, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 22. Jänner 1908.

— Nr. 817. —

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 22. Jänner.

### Adriatische Verkehrsklagen.

Die Hoffnungen, die man allgemein auf den durch den neuen Lloydvertrag erhöhten Schiffsverkehr gesetzt hat, sind bisher leider nicht in Erfüllung gegangen. Die dalmatinische Schifffahrtsgesellschaft ist zwar glücklich in Funktion getreten, aber sie funktioniert noch recht mäßig. Allgemein klagt man, daß die Postbeförderung im alten Regime besser war als jetzt — obgleich sie auch manches zu wünschen gab — und tatsächlich hatten z. B. die istrischen Inseln vor dem 1. Jänner tägliche Postverbindungen mit dem Festlande, während jetzt alle Augenblicke Stockungen auftreten, ja an zwei Wochentagen überhaupt keine Post ankommt. Es heißt, dieser Zustand sei ein provisorischer und dürfe anfangs März behoben sein; Bürgerschaft hat man dafür keine.

Von den drei Eildampfern, die ab 1. Jänner wöchentlich die größeren Orte Dalmatiens anlaufen sollten, merkt man vorläufig noch gar nichts. Nach wie vor stellt der „Graf Wurmbrand“ — wenn er nicht im Dock ist — die einzige gute Verbindung mit Triest und Pola her. In Triest heißt es, daß die beiden neuen Eildampfer anfangs März aus England ankommen würden. In England wurden sie aus dem Grunde bestellt, weil die englischen Werften leistungsfähiger sind als unsere heimischen. Dies ist kein Geheimnis, jedoch fragt man sich mit Recht, warum dann die beiden Schiffe nicht rechtzeitig, d. i. am 1. Jänner in Dienst gestellt werden konnten. Die Antwort darauf ist recht interessant. Es heißt nämlich, daß das Gefuch des Lloyd um die Erlaubnis, die Schiffe im Auslande zu bestellen — drei Monate am Tische des Handelsministers forsch auf seine Erledigung gewartet habe. Daher also die Verspätung und die damit zusammenhängende Verkehrsstörung.

Nicht allein in dieser, sondern auch in mancher anderen Hinsicht wäre ein regeres Interesse und eine strengere Handhabung des Aufsichtsrechtes seitens der Regierung gegenüber dem Lloyd sehr am Platze. Die alten Klagen über den Mangel deutscher Dienerschaft auf den Lloyd dampfern und über die italienisch-nationale Verpflegung an Bord derselben sollen hier nicht wiederholt werden. Welchen Eindruck muß es aber auf den Ausländer und den nicht italienisch

sprechenden Inländer machen, wenn er bei Lösung der Dampferfahrkarte nach Istrien und Dalmatien ganz unvermutet 1 K über den im offiziellen Kursbuche angegebenen Tarif bezahlen muß. Er erhält dafür zwei Bilette, und zwar seine Fahrkarte und eine Uebertagekarte (sopratassa), die er, da sie nur in italienischer Sprache gedruckt ist, natürlich nicht versteht. Geht er der Sache weiter nach, so erfährt er, daß nur beim Kassenschalter der Lloydagentie die Karte um den gesetzlichen Fahrpreis erhältlich ist; löst man sie dagegen bei dem am Wolo in Triest befindlichen Kassenhäuschen oder an Bord des Schiffes selbst, so muß man dafür eine „Sopratassa“ von 1 K bezahlen. Natürlich fällt jeder Fremde auf diesen Witz hinein, indem er in Unkenntnis, daß es noch wo anders eine Lloyd-Fahrkartenklasse gibt, sein Bilette bei dem ins Auge springenden Kartenhäuschen am Landungssteg der Dampfer löst. Woher soll der Fremde auch Kenntnis davon haben; versteht er doch nicht einmal den Beamten, der ihm die Fahrkarte gibt. Ob aber Direktor Frankfurter viel Grund hat, auf diese seine geniale Einführung stolz zu sein, möge dahingestellt bleiben. Er möge sich nur einmal an Ort und Stelle überzeugen, welchen Eindruck seine Sopratassa auf die Reisenden macht und wie bei dieser Gelegenheit auf die „österreichische Wirtschaft“ geschimpft wird.

Wann werden wohl die ewigen Klagen über den Lloyd verstummen? Es gibt Leute, und zwar Kenner der Verhältnisse, die behaupten, daß nur die Verstaatlichung der istrisch-dalmatinischen Linie eine gründliche Heilung bringen könne. Wenn man bedenkt, daß der Lloyd trotz aller Mängel allen anderen österreichischen Privat-Schifffahrtsgesellschaften in jeder Hinsicht noch weit überlegen ist, so kann man sich vorstellen, was das reisende Publikum sich noch wird gefallen lassen müssen und man kommt zum Schlusse, daß die Idee der Verstaatlichung faktisch das einzige und letzte Rettungsmittel darstellt.

**Kränzchen im Marinekasino.** Samstag, den 25. d. findet im großen Saale des Marinekasinos ein Kostümkränzchen (Zeitungskränzchen) statt. Näheres am Anschlag im Marinekasino. Anfang 9 Uhr abends.

**Strauß- und Lanner-Abend im Deutschen Heim.** Donnerstag den 23. d. findet im Deutschen Heim ein Strauss- und Lanner-Abend statt. Es konzertiert die Musikkapelle des Infanterieregimentes Nr. 87.

Das Programm ist folgendes: 1. Strauss: Aufzugsmarsch aus der Operette „Eine Nacht in Venedig“. 2. Strauss: Ouverture zur Operette „Prinz Methusalem“. 3. Lanner: „Alt Wien“-Walzer, „Perlen“ aus Lanners Walzern. 4. Strauss: „Perpetuum mobile“, musikalischer Scherz. 5. Strauss: „Seid umschlungen, Millionen“, Walzer. 6. Lanner: „Lanner-Fahrbach“, Lanner-Ouverture. — 30 Minuten Pause. — 7. Strauss: II. Potpourri aus der Operette: „Der lustige Krieg“. 8. Strauss: Streifzug durch sämtliche Johann Strauss'schen Operetten. 9. Lanner: „Die Schönbrunner“, Walzer. 10. Strauss: Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“. Das Konzert beginnt um 8 Uhr abends. Entree samt Garderobe 80 Heller.

**Konzert im Marinekasino.** Mittwoch den 22. d. wird in der Restauration des Marinekasinos eine Musikharmonie spielen. Anfang halb 8 Uhr abends.

**Theater.** Morgen findet im Polytheater Ciscutti die letzte Aufführung der Oper „Amico Frisi“ von P. Mascagni statt. Die Vorstellung erfolgt zu ermäßigten Preisen.

**Südmärker** gedenkt der Wehrschammarke! Würde jeder Südmärker in der Woche auch nur eine Marke verbrauchen, so würde dies für den Verein eine Jahres-Einnahme von 41.600 K bedeuten! Zwei Hellermarken sind zu haben beim Vereinszahlmeister Herrn R. Forgo, Via Sergia.

**Die nationalliberale Gewaltpolitik.** Die irredentistische Demonstration, deren Schauplatz Pola während des Besuches der Delegierten war, hat in österreichischen Kreisen bis an die höchste Stelle das unangenehmste Aufsehen erregt. Das ist nur zu sehr begreiflich, denn Pola ist der Kriegshafen der österreichisch-ungarischen Monarchie und österreichisch-ungarischen Demonstrationen sind darum in Pola, wo so viele maritime Interessen zu beschützen sind, von ganz besonderer Bedeutung. Bekanntlich besteht in Pola ein besonders strenger Ueberwachungsdienst für zureisende Fremde. Die bezüglichlichen Vorschriften sollen jetzt noch weiter verschärft und zu diesem Zwecke die hiesige Staatspolizei verstärkt werden. Dagegen ist beabsichtigt, eine Reihe von Wünschen der Bevölkerung Polas mit Hilfe des Staates zu erfüllen. Zur Formulierung dieser Wünsche war für gestern eine zweite Konferenz beim Ministerpräsidenten angesetzt. — Das offizielle Organ der Unabhängigkeitspartei „Budapest“ erzählt, daß anlässlich der Instruktionsreise der Delegierten während des Aufenthaltes in

## Feuilleton.

### In der japanischen Schweiz.

Von Hans Bachgarten.

IV.

Ueber den Otome-toge nach Miyano-shita und Hakone am See.

Ich hatte mich total verschlafen. Es ging auf sechs und um fünf Uhr wollte ich meinem Beschluß gemäß schon auf dem Wege zum Otome-toge sein. So heißt nämlich der höchste Passübergang in den Hakonebergen. Er ist wegen der herrlichen Aussicht auf den Fuji und die Ebene zu seinen Füßen berühmt. Mein Führer hatte ebenfalls verschlafen. Er kam erst verlegen angeschlenbert, als ich bereits marschbereit war.

Draußen umging uns ein angenehmer, taufrischer Sommermorgen. Auf den Reisfeldern sangen die Mädchen bei ihrer Arbeit schwermütige Weisen, in Strauch und Busch piff die Amsel, lockten sich Finken und Meisen, obwohl die Sonne nicht ganz heraus wollte aus ihrer dunstigen Umhüllung. Die Höhe des Otome-toge beträgt 3276 Fuß. Um ihn zu besteigen brauchten wir zwei Stunden. Oben uns wendend, stand der Fuji in seiner ganzen breiten Herrlichkeit vor uns. Von der Passhöhe sieht man ihn, wie von einer ihm gegenüberliegenden Galerie aus. Wie gewaltig in seiner Erscheinung dieser Berg ist, erzählt am besten der Umstand, daß er fast vom Meeressniveau frei und unabhängig bis zur Ortler-

höhe aufsteigt. Bevor wir noch gegen Miyano-shita abstiegen, gingen hoch oben die Nebel langsam an, sein weißes Haupt einzuspinnen und bald wälzten sich dicke Wolkenmassen, reißenden Fluten gleich, über die ungeheuren Fänge zu Tale, alles unter sich in grauer Eintönigkeit ertränkend.

Noch lag die Ebene von Gotemba frei. Feld an Feld soweit das Auge reichte, zwischen reichen Waldungen blumige Wiesen und an die zwanzig Dörfer, eines blühender als das andere. So sieht es aus in diesem Tale des Segens. Alles aber, was da knospet und grünt, atmet und sich bewegt, verdankt sein Gedeihen der befruchtenden Asche des Fuji. Aus Gotembas kleinen Häuschen stiegen dünne Rauchsäulen auf. Hin und wieder tönte der halbverklungene Pfiff einer Lokomotive herauf, als hätte sich der Angstschrei eines verfolgten Tieres in die Heimat des Friedens verirrt.

Am Ostabhange des Otome-toge rauscht in engem Tale vom Hakone-See her ein reißendes Flüsschen, das als Hagakawa bei Odawara seine grünen Fluten in die blaue Sagami-Bai ergießt. Wieder konnte ich mich nicht sattsehen an der üppigen Schönheit des Waldes, an seinen belebenden Variationen, die alles überwucherten und auf die höchsten Gipfel stiegen. Jeder Baum und jeder Strauch scheint in diesem Walde sorgsam gepflegt. Es ist, als wäre die ganze Natur unter der erfahrenen Kunst eines Liebhabers entstanden. Mitten in dieser Gegend liegt wie ein vom blauen Himmel gefallenes Wunder der langgestreckte Spiegel des Hakone-Sees. In seiner smaragdnen Fassung bildet er ein Farbenwerk in den ergreifendsten

Tönen. Und weil man vom Schönsten und Besten nur nippen soll, senkten sich auf uns die Wolken hernieder, lange bevor meine Sehnsucht, zu schauen, befriedigt war. Es sollte wohl auch eine leise Mahnung sein, aufzubrechen. Wollt ich doch gegen 11 Uhr schon im großen Fujiabotel in Miyano-shita baden, um zwölf Uhr am gemeinschaftlichen Lunch teilnehmen und nach Tisch über Ashinogu nach Hakone weiterwandern. Wir stiegen nun ziemlich rasch den steilen Saumpfad gegen Sengokuhara ab. Bevor wir an die Kreuzung kamen, wo der Weg am Ostufer des Hakone-Sees entlang direkt nach Hakone führt, suchte mich mein Führer zu überreden, Miyano-shita auszulassen und die einschichtige Route am See zu wählen. Als ich sein Ansuchen rundweg abschlug, behauptete er hartnäckig, mit ihm über den direkten Weg verhandelt zu haben. Erst nachdem ich ihm energisch zu verstehen gegeben, daß ich dorthin gehe, wo es mir gutdünke, gab er sich zufrieden. Mich berührte dieser Zwischenfall äußerst peinlich. Es war das erstemal, seit ich ihn gedungen, daß er mir widersprach. Er schien auch sonst wie ausgewechselt. Am Fujiyama ist er ungemein gesprächig gewesen. Immer hatte er etwas zu erzählen oder zu fragen gewußt. Jetzt ging er jedoch die ganze Zeit stumm und vor sich hinbrütend neben mir her. Am Fuße des Berges trafen wir einen Bauer, der Zwergbäumchen suchte. Mein Führer bekundete ein auffallendes Interesse an den grotesk verkrüppelten Pflanzen. Er ließ sich mit dem Manne in ein Gespräch ein, wobei mir auffiel, daß er seine ganze Ueberredungskunst aufwandte, um den Unbekannten zum Mitkommen zu bewegen. Dieser schlug jedoch

Pola eine Deputation von Irredentisten beim Delegationspräsidenten Bela Barabas vor sprechen wollte. Es erschienen zwei Herren an Bord der „Thalia“, die den Abg. Barabas heraustrufen. Der genannte Abgeordnete wurde von einigen Kollegen herbeigeholt und fragte die Polaer Abordnung nach ihrem Begehren. Der Sprecher erwiderte: „Wollen Sie das Anliegen der Polaer Italiener anhören?“ Barabas unterbrach den Redner und sagte: „Der Advokat Barabas würde die Herren empfangen. Der Präsident der ungarischen Delegation Barabas lehnt es aber ab, sich in die Politik eines anderen Staates einzumengen. Ich befinde mich hier auf österreichischem Boden. Es liegt mir vollständig fern, mich hier mit Angelegenheiten eines anderen Staates zu befassen.“ Darauf entfernte sich Barabas, ohne mit den Herren ein Wort zu wechseln. Die österreichischen Delegierten, die von dem Vorfall Kenntnis erhielten, gratulierten Barabas zu seinem Verhalten. — Der „Giornaletto“ spielt in dieser Affäre die Rolle des Fuchses mit den saueren Trauben. Weil die diplomatische Mission an dem außerordentlich korrekten Verhalten Bela Barabas' gescheitert ist, sagt der „Giornaletto“, die nationalliberalen Delegierten hätten kein Mandat befehlen, derartig vorzugehen. Hätte die Mission der nationalliberalen Agenten Erfolg gehabt, wären sie vom „Giornaletto“ natürlich nicht verleugnet worden.

**Vom Bäckerstreik.** Zwischen den Meistern und Gehilfen des Bäckerwerkes wurde bis jetzt keine Einigung erzielt. Die Folgen des Ausstandes werden sich jedenfalls bald in empfindlicher Weise bemerkbar machen. Hoffentlich wird man es diesmal nicht so weit kommen lassen wie beim letzten Bäckerstreik, der die Bevölkerung in eine außerordentlich unangenehme Situation brachte.

**Unfälle.** Vorgestern wurde die 22 Jahre alte Arbeiterin Eufemia Mircovich in der Via Giovia von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und stürzte ohnmächtig zu Boden. Eufemia Mircovich wurde auf ärztliche Anordnung ins Landesspital überführt.

Vorgestern nachmittags stürzte der Fischhändler Anton Dimolich in einem Magazin der städtischen Markthalle von einer Leiter herab und erlitt eine ernste Verletzung am Kopfe. Der Verwundete wurde nach ärztlicher Hilfe in häusliche Pflege entlassen.

**Verprügelter Manteldieb.** Gestern erstattete der Lastträger Thomas Mikus bei der städtischen Polizei die Anzeige, daß er in der Nacht vom 19. auf den 20. von den Arbeitern Stefan Gial und Dominis Tomaro in der Via Sergia überfallen und blutig geprügelt worden sei. Die beiden Uebelthäter wurden der Polizei überstellt und verhört. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß Mikus die ihm verabreichte Tracht Prügel reichlich verdient hat. Er hatte kurz vor dem wenig erfreulichen Intermezzo in der Via Sergia einem der beiden Arbeiter im Karadni dom den Mantel gestohlen. Mit dem in der jetzigen kühlen Zeit unentbehrlichen Kleidungsstück wurde er von dem Bestohlenen und dessen Freunde angetroffen und durch eine Tracht Prügel über die Begriffe von mein und dein gebührend aufgeklärt. Mikus wird sich des Diebstahls wegen vor dem Gerichte zu verantworten haben.

**Urlaube.** 15 Tage L.-Sch.-F. Alfons Klotz für Triest. 7 Tage L.-Sch.-L. Gabriel von Döbrentei für Wien.

**Schiffsnachricht.** Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ am 19. d. in Shanghai eingelaufen. Aufenthalt 50 Tage. An Bord alles wohl.

**Vom Lloyd.** In der gestrigen Verwaltungsratsitzung des „Oest. Lloyd“ in Wien wurde beschlossen, an die Regierung das eindringliche Ersuchen zu stellen, zu genehmigen, daß ein Turbinendampfwerk im Auslande gebaut werde, weil die heimischen Werften nicht in der Lage sind, das Schiff rechtzeitig fertigzustellen. Der zweite Dampfer dieser Art dürfte im Inlande gebaut werden.

**Schifferstreik in Dalmatien.** Bei mehreren Schifffahrtsgesellschaften in Dalmatien ist ein Schifferstreik zum Ausbruch gekommen. Gestern hat sich ein Delegierter der Triester Rheder nach Spalato begeben, um zu vermitteln. Sollte diese Aktion scheitern, werden in den nächsten Tagen verschiedene Gesellschaften den Betrieb einstellen.

**Kinematograph „Erzelsior“.** Das Programm im Kinematograph „Erzelsior“ nächst der Port' d'Aurea für heute und morgen lautet: 1. Ackerbau in Dänemark (nach der Natur). 2. Der arme Bäckerjunge von Venedig (Wirkungsvolles Drama aus dem venetianischen Leben). Absolut neu für Pola! 3. Neujahrsgewohnheiten (höchstkomisch).

### Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 21. Jänner 1908  
Allgemeine Uebersicht:

Die Luftdruckverteilung hat seit gestern keine wesentliche Änderung erfahren. Während das Barometermaximum über Zentral- und W.-Europa lagert, beherrscht die Depression der R und NE des Kontinents.

In der Monarchie meist trübes ruhiges Wetter und neblig, an der Adria trüb bei schwachen NE-lichen Winden. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter, Vorino, etwas kühler.  
Barometerstand 7 Uhr morgens 771.6 2. Uhr nachm. 772.9.  
Temperatur 7 + 5.0°C, 2 + 9.7°C  
Regenbesitz für Pola: 29.5 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 11.5°  
Ausgegeben um 3 Uhr 15 Min. nachmittags

### Drahtnachrichten.

(Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des k. u. l. Telegraphen- und Fernsprechbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

#### Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 21. Jänner (R.-B.) Die Debatte über die Vorlage betreffend die Feststellung des Rekrutenkontingentes pro 1908 wird fortgesetzt. Abgeord. Suci (Rumäne) lehnt die Vorlage ab und verwahrt sich dagegen, als ob zwischen den Dissidenten und den Nationalitäten eine Waffenbrüderschaft bestände.

#### Furchtbare Eisenbahnkatastrophe.

Mailand, 20. Jänner (R.-B.) Heute abends ereignete sich auf der Acquabella-Brücke ein Zugzusammenstoß, über welchen folgende Einzelheiten berichtet werden:

Der von Mailand nach Rom abgehende Zug traf um 9 Uhr abends auf der Acquabella-Brücke ein und stieß mit einem nach Pavia gehenden Zuge zusammen, der vor ihm fuhr und stehen geblieben war, um das Signal „Strecke frei“ abzuwarten. Die Lokomotive

des römischen Zuges und die letzten Wagen des nach Pavia fahrenden Zuges fielen auf das Nebengeleise. In diesem Augenblicke traf ein Zug aus Bergamo ein, der auf die umgestürzte Lokomotive und auf die Wagen der beiden anderen Züge stieß. Der Zusammenstoß war furchtbar. Bisher wurden sieben Tote, welche sich im Bergamoer Zuge befanden und mehrere Verwundete aus den Trümmern gezogen. Die Verwundeten wurden in das Mailänder Krankenhaus gebracht. Schatzminister Carcano sowie mehrere Senatoren, welche sich in dem nach Rom gehenden Zuge befanden, blieben unverletzt.

Mailand, 21. Jänner (R.-B.) Bisher wurde konstatiert, daß bei dem Zugzusammenstoß neun Personen, darunter eine Frau und ein Kind, getötet wurden. Aus den Trümmern wurden bisher 25 Verletzte, darunter drei Schwerverletzte hervorgezogen. Die Toten sowie einige Verletzte sind noch nicht agnosziert. Unter den bisher bekannten Verunglückten befindet sich kein Ausländer.

#### Marokko.

London, 21. Jänner (R.-B.) Dem „Standard“ wird aus Tanger gemeldet: Die Gesetzlosigkeit in Fez nimmt in besorgniserregender Weise zu. Die Bevölkerung plündert die Weizenpeicher der Regierung. Die Behörden wurden, als sie einschreiten wollten, mit dem Tode bedroht.

Paris, 21. Jänner (R.-B.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Tanger gemeldet: Abdul Aziz wolle nunmehr den Beistand seines älteren Bruders, Muley Mohammed, welchen er seit 14 Jahren im Palaste in Rabat gefangen hält, in Anspruch nehmen, um den Gegensultan Muley Hafid wirksamer bekämpfen zu können.

Paris, 21. Jänner (R.-B.) Der Kommandant der ersten Infanterie-Brigade in Algerien General D'Eu hatte verlangt, zur Disposition gestellt zu werden, angeblich weil nicht er, sondern General D'Amade mit dem Oberbefehl des Besatzungsheeres in Casablanca betraut worden ist.

Paris, 21. Jänner (R.-B.) Bezüglich der Meldung, daß die spanische Mission in Rabat vom Maghzen verschiedene Begünstigungen, darunter mehrere Monopole und die Erlaubnis zum Bau elektrischer Tramway und Eisenbahnen in Tanger erhalten habe, erklärt das „Echo de Paris“ in einer anscheinend offiziellen Note, daß dies mit dem Algecirras-Akte in Widerspruch stünde und daß man doch schwer annehmen könne, daß die betreffenden Vorschläge dem Maghzen wirklich unterbreitet worden seien.

Tanger, 21. Jänner (R.-B.) Das Blatt „Depeche marocaine“ veröffentlicht ein Interview mit einer Persönlichkeit aus der Umgebung des Maghzen. Dieselbe mißt der Proklamation Muley Hafids in Fez nicht die Bedeutung eines regelrechten Aktes bei. Muley Hafid sei nicht von den Stämmen, sondern von den Raids zum Sultan ausgerufen worden, welche die Reformen fürchten, durch die ihren Raubzügen ein Ende gemacht werden würde. Die Proklamation Muley Hafids durch El Marani sei ein geschickter Schachzug gewesen. Muley Hafid wird niemals in Fez einziehen, dessen Bevölkerung ungeduldig und entmutigt sei, und

sein Ansinnen rundweg ab. Im Walde vor Sengokuhara wurde der Weg vom dichten Unterholze förmlich überdacht, so daß man stellenweise wie in einem Tunnel wandelte. Auf diesem Wege blieb der Japaner jeden Moment zurück, indem er sich über eine Blume am Wege beugte oder nach Beeren suchte, während ich vorausging. Und jedesmal merkte ich, wie er den Versuch machte, auf seinen weichen Strohsandalen sich von rückwärts an mich heranzuschleichen. Dieses Benehmen machte mich einigermaßen stutzig, umso mehr, als er die ersten Tage nie gewagt hatte, hinter mir herzugehen. Ich blieb nun stets, so oft er zurückblieb, stehen, um auf ihn zu warten, was ihn bewog, furchtlos anstandslos vorauszugehen.

Um 9 Uhr waren wir in Sengokuhara. Die Ortschaft liegt mitten im Walde. Da es anfang leicht zu regnen, lehrten wir im dortigen Teehause ein. Der heiße japanische Tee, ohne Zucker und sonstige Zutaten getrunken, wirkt bei großer Hitze, oder nach anstrengenden Märschen, ungemein erfrischend. Ich liebe das aromatische Bitter dieses Getränkes und schlürfte viele der winzigen Fingerhutschälchen. Im Begriffe wieder aufzubrechen, kam ein junger Bursche des Weges, der meinen Mann zu kennen schien. Er trug einen kurzen Stab in der Hand, an dessen einem Ende ein großes, krummes Messer befestigt war, wie es zum Schneiden von Maulbeerzweigen gebraucht wird. Er wollte an uns vorbei dem Felde zu gehen, wurde jedoch von meinem Führer angerufen, worauf er neugierig zu uns trat. Ich sah nun, daß ihm das linke Auge fehlte, und daß die angrenzende Gesichtspartie wie von einem wuchtigen Schläge beschädigt war. An seiner engen

Hose waren die Nähte geplatzt, und darunter sah die nackte Haut hervor. Mich scheu musternd, erkundigte sich der Eindäugige, wo wir hinwollten. In seiner geschwätzigen Art erzählte ihm nun mein Begleiter, daß ich über Miyanosshita nach Hakone wolle, ein reicher Fremder sei, der eine dicke Brieftasche voll Banknoten mit sich führe, und schon zwei Tage allein mit ihm reise. Zum Schlusse setzte er, zur Wirtin gewendet, hinzu, daß ich ein sehr guter Herr sei. Auf dies hin humpelte die Alte vom Teeshank in den Garten und brachte mir unter süßen Komplimenten eine frische Blume. Raum konnte ich mich eines ironischen Lächelns erwehren, als ich sah, welche Nacht mein vermeintlicher Gelbbesitz auf diese habgierigen Menschen ausübte. In Wirklichkeit hatte ich die Brieftasche voll Adressen und Aufzeichnungen. Mein Führer suchte nun auch den Eindäugigen zu bewegen, uns zu begleiten. Er schien jedoch keine Zeit zu haben und machte sich wieder auf den Weg. Daraufhin ging ihm mein Führer nach. Sie unauffällig beobachtend, konnte ich mit Deutlichkeit wahrnehmen, daß sie über mich verhandelten. Nach dem Abgange des Eindäugigen, sagte ich das erstmal wirklichen Verdacht gegen meinen Führer. Als er in meinen Augen las, daß ich ihn durchschaute, benahm er sich wie ein schuldbewußter Hund. Er hielt sich mehr ferne von mir und vermied es meinem Blicke zu begegnen. Der Japaner war ein untersehter Bursche von 24 Jahren, mit dem ich es, nach den Erfahrungen am Fuji, ruhig aufnehmen zu können glaubte. Allem Anscheine nach, war er in seinen Berechnungen zum selben Resultate gelangt. Die eingedrückte, niedere Stirne dieses Menschen, sein vertierter, hungriger Blick

und der desolante Zustand seiner Kleidung, hatten mich gleich im Anfange unangenehm berührt. Weil er mir jedoch vom Hotel beige stellt wurde, habe ich den ersten Eindruck unterdrückt. Nachdem ich nun genau zu wissen glaubte, mit wem ich zu tun hatte, entließ ich den Mann Obwohl ich ihm ohne Abzug den für die ganze Partie bedungenen Lohn ausbezahlt, wollte er noch immer nicht von mir lassen. Da er nun sah, daß ihm seine Beute im letzten Moment zu entweichen drohte, benahm er sich in der Gier derart auffällig, daß selbst die halbblinde Wirtin aufmerksam wurde. Nicht daß sie mir ihre Beobachtung eingestanden hätte. Sie beauftragte jedoch ihre erwachsene Tochter, mich nach Miyanosshita zu begleiten, was sie sicher nicht getan haben würde, wenn sie die Absichten dieses Burschen nicht durchschaut hätte. Erst jetzt stand er auf und schlug sich resigniert in die Büsche.

Es ging nun frisch und munter hinter der barfüßigen Maid her. Die wildromantische Gegend, deren Schönheit selbst der Regen nicht verwischen konnte, brachte mich bald wieder auf andere Gedanken.

Der Weg führt bald am Rande des Waldes entlang, über grüne Wiesen, dann wieder durch enge Schluchten, dem polternden Wildbach so nahe, daß man den kühlenden Wasserstaub athmet. Bei Miyagino weitet sich das Thal in etwas, wenigen Reisfeldern ebenen Boden bietend, um sich dahinter wieder klauenartig zu schließen.

Um 11 Uhr, wie es mein Wunsch gewesen, waren wir in Miyanosshita. Der Ort verdankt der gesunden, harzigen Luft und herrlichen Lage im Walde seinen guten Ruf als Kurort. Er ist auch berühmt seiner

El Mirani werde schließlich zum Sultan ausgerufen werden. Die Durchführung der Reformen sei das einzige Mittel zur Erhaltung der Selbständigkeit Marokkos. Die Raids und Ulemas bereiten neuerliche Entscheidungen vor, wonach die Proklamation Mulay Hafids für null und nichtig erklärt werde.

**Kolossaler Fialerstreik in Sicht.**

Paris, 21. Jänner. (R.-B.) Infolge eines Erlasses des Polizeipräsidenten, durch welchen den Fialerfutschern verboten wird, in den Hauptstraßen der inneren Stadt mit leeren Wagen zu fahren, da hierdurch der Verkehr erschwert wird, hielten heute nachts 10.000 Futscher eine Protestversammlung ab. Die Futscher drohen, in den Ausstand zu treten, falls dieser Erlaß nicht zurückgezogen werden sollte.

**Brand.**

Konstantinopel, 21. Jänner. (R.-B.) Vorgestern Abend ist in der an den Yildiz angrenzenden Vorstadt Baschittasch das Palais des zweiten Sekretärs des Sultans Fzzet-Pascha völlig niedergebrannt, was zu verschiedenen Vermutungen und Gerüchten Anlaß gegeben hat, welche jedoch unbegründet erscheinen. Das Feuer entstand augenscheinlich durch die elektrische Leitung. Das angrenzende Palais des Kriegsministers wurde mit großer Mühe gerettet.

**Große Hitze und Waldbrände in Australien.**

Melbourne, 21. Jänner. (R.-B.) Infolge von Hitzschlägen kommen viele Todesfälle vor. Die Temperatur ist in Victoria auf einen bisher unerreichten Stand gestiegen. Gegenwärtig ist eine kleine Abkühlung eingetreten.

Melbourne, 20. Jänner. (R.-B.) In allen Teilen Victorias sind infolge ausgebrochener Waldbrände große Verluste zu verzeichnen. Viele Niederlassungen, verschiedene Postämter, Kirchen und andere öffentliche Gebäude sind zerstört. Im Ederkopfer Distrikt wütet ein Waldbrand in einer Frontausdehnung von vierzig englischen Meilen.

**Furchtbare Feuersbrunst.**

Buenos-Aires, 20. Jänner. (R.-B.) Der größte Teil der hauptsächlich von Deutschen bewohnten Stadt Remuco in Süd-Chile ist durch eine furchtbare Feuersbrunst eingeäschert worden. Der verursachte Schaden ist enorm.

Salzburg, 21. Jänner. (R.-B.) Zur Einsegnungsfeier der Leiche des Großherzogs von Toscana sind hier eingetroffen: Prinz und Prinzessin Leopold von Bayern, die Prinzen Georg, Konrad und Heinrich von Bayern und Herzog Ferdinand von Calabrien als Vertreter des Grafen von Caserta. Auch der rechtskundige Bürgermeister der Stadt Vindau, kön. Hofrat Schühinger ist hier eingetroffen, um an den Einsegnungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Um 11 Uhr vormittags fand im Roten Saale der Residenz durch Kardinal Fürstbischof Dr. Ratschthaler die feierliche Einsegnung statt. Zur Feier hatten nur die geladenen Gäste Zutritt.

Petersburg, 21. Jänner. (Pet.-Tel.-Ag.) Der Kaiser ordnete anlässlich des Ablebens des Großherzogs von Toscana eine zweiwöchentliche Hoftrauer an.

kunstvollen Holzindustrie wegen. Seit der japanischen Restauration wird Mikonoschita immer mehr von den westländischen Amerikanern besucht. Nachdem ich meine Begleiterin mit vielem Danke und einem kleinen Geldgeschenke entlassen hatte, kehrte ich im großen Fujia-Hotel ein. Durch wohlgepflegte Gartenanlagen führt der Weg zum Hauptportale des Palastes, der wohl in den oberen Stockwerken zum großen Teile aus Holz erbaut ist, jedoch in seinem glänzenden, weißen und hellgrauen Lackfarbenanstrich, den übergroßen Spiegelscheiben an Fenstern und gedeckten Veranden zwischen den hohen Fächerpalmen und hellgrünen Riesenblättern der Bananen hindurch, einen feenhaften Eindruck macht. Das Vestibül besitzt einen lichtdurchfluteten Glasvorbau, der als Lesezimmer eingerichtet ist und des ungünstigen Wetters wegen, gerade sehr stark besucht war. Um zum Manager zu gelangen, mußte ich mit meinem vom Regen triefenden Ledendress und den Doppeltgenagelten, über die feinen Läufer und an allen den vielen weißen Seidentoiletten einer Menge Damen und Dämchens vorbei. Starre Blicke aus kalten Augen waren es, die mich empfingen, die mir zu Gemüte führen sollten, wie frech es war, in solchem Aufzuge die Gemeinschaft anständiger Menschen zu suchen. Sie hatten auch beobachtet, daß ich zu Fuß gekommen war, worin wohl mein größtes Vergehen bestand. Als ich im Bade lag, wohligh durchwärmt von der heilsamen Therme, freute es mich doch, nicht davongelaufen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

**Steuermann Goldsworth.**

Seeroman von Clark Russell.

62

(Nachdruck verboten.)

„Der Name ist mir allerdings bekannt, doch bitte — haben Sie etwas an Ihren Zähnen?“

„Nein, ich wünsche nur die Wohnung von Herrn Konweg zu wissen.“

„So, hm. — Nun, ich will Ihnen etwas sagen,“ hob der Apotheker, Goldsworth scharf ins Gesicht sehend, an. „Es ist nicht meine Art, übel von einem Kollegen zu sprechen — ich nenne keinen Namen und füge also niemanden Unrecht zu — aber es ist eine wahre Schmach, Leuten, die nicht einen Augenzahn von einem Weisheitszahn zu unterscheiden vermögen und derart dem Trunk ergeben sind, daß ihre Hände zittern, wie die Fenster einer alten Postkutsche auf holperigem Pflaster — daß solchen Leuten, sage ich, gestattet ist, eine Kunst — oder richtiger: eine Wissenschaft — zu betreiben, die ebensoviel Studien erfordert, wie die Chirurgie.“

„Sie meinen also, daß Herr Konweg trinkt?“

„Ich meine gar nichts, denn ich habe keinen Namen genannt“ erwiderte der Apotheker mit einer abweisenden Kopfbewegung, „und will beileibe niemanden den Ruf abschneiden, aber wenn ich zufällig Zahnschmerzen hätte und mir das Zahnfleisch zerreißen und die Kinnlade sprengen lassen wollte, da wüßte ich, wo ich das haben könnte.“ Während er sich in dieser Weise erging, band er bedächtig einen kleinen Papierhut über den Pfropfen einer Medizinflasche.

„Und wo wohnt dieser Herr Konweg?“ wiederholte Goldsworth seine Frage.

„Ich glaube,“ gab mürrisch der Apotheker die Auskunft, die er nicht länger zurückhalten konnte, „daß der Mann, den Sie suchen, in der Ellesmerstraße wohnt. Gestern wenigstens war es noch der Fall, aber freilich, es giebt Leute, die so abhängig von ihren Hauswirten sind, daß man nie wissen kann, was ihnen vielleicht heute morgen passiert ist.“

Nach dieser ebenso gemütvollen, wie menschenfreundlichen Auskunft entfernte sich Goldsworth mit bestem Dank. Unterwegs sagte ihm ein Fleischerjunge weiteren Bescheid. Die Straße lag ziemlich entfernt.

Wenn Goldsworth auch das Geschwäg des Apothekers mehr für Schmähsucht und Brotneid hielt, so ging es ihm doch nicht aus dem Kopf und erfüllte ihn mit großer Sorge. Welches Leben mußte seine Dolly führen, wenn der Mann wirklich ein Trunkenbold u. d. obendrein so arm war, wie die auf den Hauswirt bezügliche Bemerkung schließen ließ! Bei diesem Gedanken lochte er vor innerer Wut.

Unwillkürlich faßte er seinen Stock fester und murmelte Verwünschungen zwischen den Zähnen. Erst als er in die Ellesmerstraße einbog und aus einem Hause derselben eine Frau heraustraten sah, kam er wieder zu sich selbst. In bebender Erwartung blieb er wie angewurzelt stehen und verschlang die Näherkommende mit seinen Blicken. — Es war nicht Dolly. Ein tiefer Atemzug entrang sich seiner Brust und aufmerksam nach allen Seiten spähend, schritt er weiter.

Das vorletzte Haus zur Linken war dasjenige, welches er suchte. Ueber der Tür hing eine Laterne mit blauem und rotem Glas, an einer Messingplatte war Konwegs Name und Beruf zu lesen.

Goldsworth wagte kaum hinzublicken; es überlief ihn heiß und kalt und Schweiß feuchtete seine Stirn. Eilig machte er kehrt ohne mehr gesehen zu haben, als ein kleines Haus mit zugezogenen Fenstervorhängen und einem vernachlässigten Vorgärtchen.

Er ging bis zum Anfang der Straße zurück, blieb dort einen Augenblick stehen und drehte dann wieder um.

Unter den Häusern der rechten Seite bemerkte er eines von altem Aussehen, dessen Eingang ein laubenartiges, mit Schlingpflanzen bewachsener Vorbau beschattete. Der Metallklopper an der Tür war blank gepußt, durch die hellen Fensterscheiben schimmerten schneeweiße Gardinen, alles machte den saubersten Eindruck. Hinter dem Hause lag ein hübscher Garten von ziemlicher Größe. An einem Fenster des Parterres hing eine Tafel mit der Aufschrift: „Hier sind Zimmer zu vermieten.“

Goldsworth trat an die Haustür und ließ den Klopper erschallen.

Eine freundlich aussehende Frau in mittleren Jahren öffnete und fragte nach seinem Begehren.

„Ich würde gern die Zimmer sehen, welche zu vermieten sind.“

„Bitte treten Sie ein. Wollen Sie mir folgen.“

Sie führte ihn in ein großes Wohnzimmer, welches mit feinen gestickten Polstermöbeln, dem alten Porzellan, einer großen hölzernen Standuhr und einem mächtigen alten Bücherschrank voller Bücher ihm sehr anheimelnd und wohllich erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Nur noch bis Freitag in Pola!

Hotel Stadt Triest, Zimmer Nr. 7.

**MARGIANNA**

die weltberühmteste Physiognomistin und Gedächtniskünstlerin  
wellehe jedem Einzelnen seine ganze Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Vorhinein sagen wird. Margianna ist mit den sonstigen sich produzierenden Wahrsagerinnen und Kartenaufschlägerinnen nicht zu verwechseln, indem sie sich verpflichtet, demjenigen, der ihr in ihrer Kunst nachkommt

100 Gulden

zu bezahlen. — Zu sprechen von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends. — Um recht zahlreichen Besuch bittet höflichst

1991 Margianna.

Die italienische Gefahr. Ein Mahnwort Delegationen. Nr. 1. — 1846

Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

**Alte Goldborten**

1479

sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen

Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Inventé par D. PETERS Vevey Suisse

**Gala Peter**

LE PREMIER des Chocolats au lait du monde.  
Alleinverkauf für Pola: S. Clai, Via Sergia 13.

Böhmerwald-Herrenpilze Ia  
fein getrocknet, 1 Kilo K 9.—  
Josef Seidl, Eisenstein  
Böhmerwald 1. 1409

Geschäftshaus mit großem Lager in Toiletten-, Sport- und Reise-Artikeln

**GIOVANNI BERNARD**

Eigenes Haus \* Pola \* Via Sergia 29.

1466 EINZIGES GROSSES LAGER  
in Herrentönden, Krägen und Manschetten  
„Sans Rival“ der Fabrik V. Supančić,  
k. k. Hoflieferant in Wien.

Maglion echt Jäger. Handschuhen in Leder, Glaco, gefütterte und in Zwirn. Mieder letzte Neuheiten. Kravatten-Neuheiten.

Sämtliche Waren zu Fabrikspreisen.

**Kauft Schweizer Seide!**

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig von K 1-15 bis 18.— per Meter.

Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Straßentoiletten und für Blusen, Futter etc.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 068 (Schweiz.)

Seidenstoff-Export — königl. Hoflied. 1898

**Kaufen Sie nur**

meine registrierte F. u. G. R.

Roskopf-Anker-Remontoir-Uhr  
K 8.—

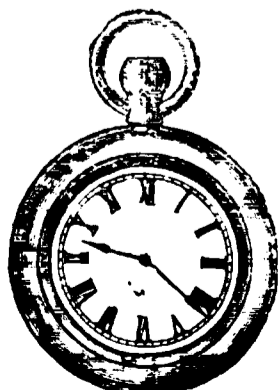
Mit in Steinen laufendem, vorzüglich reguliertem Werk.

Nur von meiner Firma erhältlich.

Für jede Uhr streng reelle dreijährige Garantie!

Erste Uhrenfabriks-Niederlage  
Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Hält die Zeit bei jeder Witterung auf die Minute genau ein. Bereits über 100 Stück an die k. k. Staatsbahnen zur besten Zufriedenheit geliefert.



# THE POPOFF RUM BISCHOFF

## Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

**Züchtiges sehr nettes Mädchen** oder Frau, welche in der Kleinkinderpflege geübt ist, wird zu 3 Kindern per sofort gesucht. Maximilianstraße 6, 2. Stock, links. 1992

**Mehrere schöne Akazienbäume** billig zu verkaufen. Via Madonna de la Grazia 1. 1986

**Bonne**, gut deutsch sprechend, zu zweieinhalbjährigem Knaben gesucht. Vorstellung Via Pini 2, 1. Stock, links. 1988

**Französische Sprachschule**, Grammatik, Konversation etc. Neuer Abendkurs für Anfänger. Beginn anfangs Februar. Via Giovia 6, 1. Stock. 1989

**Kleines möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Siffano 16, Hochparterre links. 1997

**Köchin für Alles** wird für sofortigen Eintritt gesucht. Pollicarpo 191, 1. Stock. 1996

**Köchin für Alles**, besseres Mädchen, gesucht. Adresse in der Administration. 1998

**Es werden verkauft** und in Administration übernommen Häuser und Villen zu günstigen Bedingungen. Informationen sind einzuholen bei der Agenzie für Häuseran- und -verkauf, sowie Uebernahme von Administrationen. Piazza Carli 2. 1987

**Frühstückstube**, Via Campo Marzio (Ecke der Via Marianna) tägliche Ankunft frischer Selchwaren, dreimal täglich frisch affortiertes Brot, ausgezeichnete Debrecziner Würst, Blutwürste, Bratwürste warm und kalt. Mandorlato affortiert, Mostarda di Cremona und Bowidel. Auch an Sonn- und Feiertagen von 6 bis 9 Uhr abends geöffnet. 1994

**Biersanatorium**, Via Giulia, empfiehlt den P. T. Gästen seine einheimelnden Lokalitäten. 8 Bilsener. Echte in- und ausl. Weine. Champagner 1. Marke. Täglich frische Selchwaren und Würste. Kalte Küche zu jeder Tageszeit, während der Ballaison auch warme gut zubereitete Speisen und bis 4 Uhr offen. Für geschlossene Gesellschaften hübsche Zimmer zur Verfügung. 1993

**Dabkurs** für junge Damen ist eröffnet. Maison Friß, Piazza Carli 1. 906

**Zu vermieten** im Hause Werfer eine kleine Wohnung (2 Zimmer, Küche), ferner ein möbliertes Zimmer mit separ. Eingang. 1959

**Fausto Bella (Bella jun.)**, Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und -Stimmer. 1696

Französische und amerikanische 1886

## + Gummi-Spezialitäten +

zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei **Giuseppe Steindler**, Via Sergia 7.

## Elektrische Taschenlampen!

Zu jeder Minute helles elektrisches Licht!

Unentbehrlich für Jedermann! 1479b

**Kein Spielzeug! Hochfeine Ausstattung!**

fl. 1-20, fl. 1-50, fl. 2- per Stück samt Batterie.

Zu haben bei **Karl Jorgo**, Via Sergia 21.

## St. Georgs-Putzpulver

ist das beste Putzmittel für Silber, Gold, Nickel und Kupfer zu haben in

Original-Verpackung zu 10 Kreuzer per Schachtel in der Drogerie **G. Tominz**, Via Sergia, Karl Jorgo, Via Sergia 21 und **A. Antonelli**, Via Giulia.

## Jede Art von Buchbinder-Arbeiten,

übernimmt **Jos. Krmpotic**, Pola, Piazza Carli 1.

Filiale der K. K. priv.

## Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

IN POLA

aktienkapital nebst Reserve K 183,000.000.

Befasst sich mit allen bankgeschäftlichen Operationen.

Emittiert Sparbüchel zum Zinsfuß von \* **4 %** vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet.

Zahlt jeden Betrag ohne vorherige Kündigung.

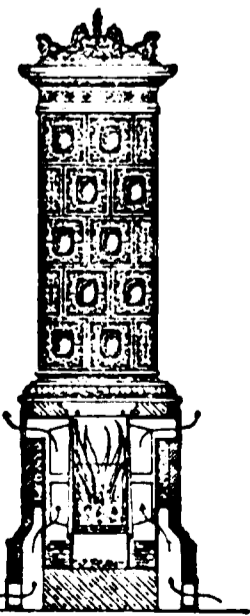
ERÖFFNET KONTO-KORRENTS. GEWÄHRT DARLEHEN AN KAUFLEUTE UND GEWERBETREIBENDE.

Vermietet unter eigenem Verschlusse der Partei sich befindliche Kassetten (Safes Deposits), die absolut einbruch- und feuersicher sind und sich vornehmlich zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Wertgegenständen etc. etc. eignen.

1370

Konditionen:

Format	Länge	Breite	Höhe	Für 1 Jahr	Für 6 Monate	Für 3 Monate
I	420 mm	150 mm	100 mm	K 20—	K 11—	K 6—
II	420 mm	330 mm	250 mm	K 40—	K 23—	K 12—



Heizungs-Multiplikatoren

**Spezialitäten:** Heizungs-multiplikatoren für Kachelöfen zur sofortigen Erwärmung von Wohnräumen mit großer Ersparnis an Brennmaterialien. **Dauerbrand-Automatöfen** mit selbsttätiger Reguliervorrichtung. **Dauerbrand-Meteoröfen**. **Dauerbrand-Einsätze** für Kachelöfen. **Kochherde** für Gas- u Kohlenfeuerung.

**Neu!** Emailöfen mit Kieselstein-Ausmauerung für jeden Salon passend; rasch und lang anhaltende Wärme. **Waschmaschine**, System Kraus, die beste der Welt. **Spezialist für Feuerungsanlagen**. — Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten werden auf das beste und billigste bei sofortiger Effektuierung ausgeführt. — Musterbücher und Kostenüberschläge gratis und franko.

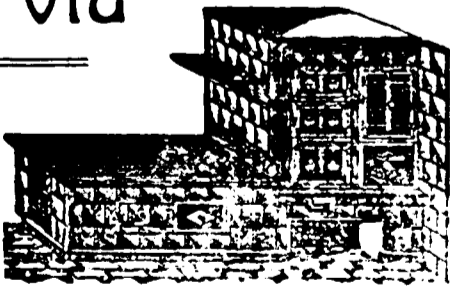
## Josef Potočnik - Pola

Coria Francesco Giuseppe Nr. 6

## Grosse Niederlage und permanente Ausstellung

von **Tonöfen, Spar- und Maschinenherden, Badewannen, kompletten Badeeinrichtungen, Wandverkleidungsplatten, Klinkerplatten für Küchen, Gänge, Einfahrten, Trottoirs und Stallungen, Steinzeugrohre (glasierte Tonröhren), Meidinger Mantel-Füllöfen, Eisenöfen mit Chamotteausfütterung. Transportable Tischherde mit und ohne Emailierung. Patentkaminaufsätze etc. etc.**

Telegramm-Adresse: POTOČNIK, POLA



## Zwicker und Brillen

jeder Art, genau nach ärztlichen Zeugnissen

zu haben: **K. Jorgo**, Optiker, Via Sergia.

Uebernahme von

## Gravierungen

in künstlerischer Ausführung

auf Gold, Silber, Stahl, Nickel, Messing etc., wie Original-Unterschriften, Monogramme, Sprüche, Wappen, Embleme etc. in schöner Ausführung zu mäßigen Preisen.

**Karl Jorgo**, Via Sergia Nr. 21.

